

Review zum NINA-Report 2002-2000

Einleitung

Der sogenannte "NINA-Report" aus dem Jahr 2021 mit dem Titel „Wolf attacks on humans: an update for 2002–2020“ ist ein etwa 50 Seiten umfassender Bericht über die weltweite Bedrohung von Menschen durch Wölfe im genannten Zeitraum (Linell et al. 2021). Der Bericht wurde im Auftrag von WWF und Nabu verfasst. Einleitend räumen die Autoren ein, dass ihr erster NINA-Report, der die Bedrohungen vor dem Jahr 2002 abklären sollte, etliche Fälle nicht erfasst hatte, und unvollständig ist.

Im neuen Report werden für den Zeitraum 2002-2020 für alle EU-Staaten nur 6 Fälle mit insgesamt 11 Opfern erfasst. Für Russland, Belarus und die Ukraine sind zusätzlich 30 Fälle mit insgesamt 86 Opfern ausgewiesen.

Auch der neue Bericht für die Zeit nach 2002 erscheint uns lückenhaft zu sein. Schon beim ersten Durchlesen ist uns aufgefallen, dass keine Fälle aus Ländern wie Rumänien, Bulgarien, Slowenien oder Spanien dokumentiert sind. In diesen Ländern existieren aber sehr grosse Wolfspopulationen (siehe auch Anhang 7). Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass in solchen Konstellationen viele für Menschen bedrohliche Situationen eintreten können.

Im ersten NINA-Report wurden beispielsweise insgesamt 7 Fälle für Rumänien dokumentiert. Daher ist es wenig plausibel, dass im aktuelleren Zeitraum kein einziger Vorfall vorliegen soll, obwohl inzwischen die rumänische Wolfspopulation weiter angewachsen ist.

Bei unserem Review haben wir uns daher primär auf die Methodik von Linell et al., und auf Fälle aus Europa konzentriert. Dies, weil uns interessierte, wie es um die Sicherheit hier steht, in einer dicht besiedelten Kulturlandschaft. Für Abklärungen und Überprüfungen zur Situation in anderen Regionen der Welt hatten wir nicht genügend Ressourcen.

Im folgenden stellen wir die Methodik von Linell et al. vor, und unsere Einschätzung dazu. Dann zeigen wir auf, wie die Methodik der NINA-Autoren dazu geführt hat, dass ein wesentlicher Anteil der Zwischenfälle in Europa nicht entdeckt bzw. im Report nicht erfasst wurde.

1. Methodik von Linell et al.

Die Autoren des Reports sind bei ihrer Recherche folgendermassen vorgegangen:

- a) Literatur-Suche mit englischen Stichworten in wissenschaftlichen Papern.
- b) Suche mit Google, um Berichte zu Vorfällen in Online Medien zu finden. Die Schlagworte für die Suchanfragen wurden in verschiedenen Sprachen gegoogelt, d.h. zuvor mit „Google Translate“ übersetzt. Leider nennt der Bericht die verwendeten Schlagworte nicht. Denn der Erfolg der Suche hängt massgeblich von der Qualität der Suchbegriffe ab.
- c) Im weiteren analysierten sie die Liste aus Wikipedia, wobei sie einige Fälle daraus für den Report übernahmen, und die restlichen verwarfen.
- d) Fälle aus dem russischsprachigen Raum wurden mit Schlagwörtern in kyrillischer

Schrift gesucht. Zur Analyse der Treffer wurde ein russischsprachiger Helfer beigezogen.

- e) Schliesslich konsultierten Linell et al. ihr Experten-Netzwerk (sprich andere Wolfsfreunde:), um die Vollständigkeit der gesammelten Daten zu prüfen.

Die Autoren legen nicht offen, welche Eskalationsstufen (Geist, V., 2014, siehe Anhang 1) im NINA-Bericht berücksichtigt werden. Aus den für Europa aufgelisteten Fällen in Kapitel 4.3 geht jedoch hervor, dass **auch Fälle ohne Wolfsbisse bzw. physischen Übergriff (Eskalationsstufe 6) eingeschlossen wurden**, so u.a. aus dem Kosovo. Ebenfalls aus **Kosovo** wurden **Fälle berücksichtigt**, die aus Sicht der Autoren **unbestätigt sind**. Die Autoren wenden diese Auswahlkriterien nicht konsequent an. Vielmehr verwerfen sie später mehrere Fälle aus anderen Ländern, weil kein physischer Übergriff, oder keine Bestätigung des Falles vorlag. Solche Berichte wurden von Linell et al. - abgesehen von den Fällen aus Kosovo - als **Fakenews** eingestuft, und folglich im NINA-Report weggelassen. In Kapitel 4.7 heisst es dazu, Zitat: *„Zum Beispiel gibt es eine Wikipedia Seite über Wolfsangriffe, die unkritisch alle möglichen Berichte auflistet, darunter solche, die nachprüfbar sind und solche, die nicht nachprüfbar sind, und viele, die man leicht zurückweisen kann. Mehrere Medien berichten über Fälle in denen Menschen von einem Wolfsangriff berichteten, obwohl niemand verletzt wurde und der Wolf keinen Kontakt mit dem Opfer hatte.“*

Die Autoren waren zuversichtlich, dass sie zumindestens für **Europa und Nordamerika so gut wie alle schwerwiegenden**, und die **meisten „kleineren“ Vorfälle** im NINA-Report erfasst hatten.

2. Beurteilung der Methodik von Linell et al.

Bei der Recherche im Internet haben die Autoren offensichtlich nur einen Teil der Fälle gefunden, denn schon nach wenigen Minuten Internet-Recherche sind wir z.B. in Rumänien auf drei durch Wölfe Schwerverletzte gestossen, die bei Linell nicht auftauchen. Die Methode von Linell ist also unzuverlässig. Dies aufgrund der folgenden drei Probleme.

Keine direkte Messung

Damit ein Fall in Google überhaupt auftaucht, muss er zuerst auf einer zugänglichen Webseite dokumentiert, und diese muss dann von Google auch tatsächlich indexiert worden sein (was leider nicht mehr selbstverständlich ist, siehe z.B. [diesen Artikel](#)). Gute Chancen, vom Google-Index berücksichtigt zu werden, haben vor allem die öffentlich zugänglichen Online-Angebote von Zeitungen und Zeitschriften, wohingegen kleinere Seiten oder Blogs häufig nicht oder nur unvollständig erfasst sind. Als Beispiel diene hier die Seite [wolfos.ch](#), die im Google-Index gerade mal mit [zehn Treffern](#) (Stand 5.3.2022) präsent ist; dieselbe Seite ist in DuckDuckGo, einer alternativen Suchmaschine, welche ihre Treffer nicht zensuriert oder werbeoptimiert, mit [gegen hundert Treffern](#) präsent.

Mit ihrem Vorgehen prüfen die Autoren also in erster Linie, wie gut die Suchmaschine funktioniert, bzw. wie gut eine Seite für Google optimiert wurde, bzw. wie stark Wolfsübergriffe in den Online-Medien präsent sind, und nur indirekt bzw. mit geringer Zuverlässigkeit, wie viele Wolfsübergriffe es tatsächlich gibt.

Wie bei allen Themen, bei denen es um schlechte Presse für die Wölfe geht, ist zudem damit zu rechnen, dass Meldungen zu Wolfsübergriffen auf Menschen verharmlost, oder

gar nicht publiziert werden; oder es werden voreilig Hunde als Täter präsentiert. Eine auf Online-Medien basierende Recherche hat also a priori diesen inhärenten Bias.

Auch der Check mit Hilfe von Experten bringt wenig, wenn es sich um Vorfälle irgendwo im Hinterland handelt. Wie sollte ein Experte jemals von diesen Fällen erfahren? In vielen ländlichen Regionen mit hoher Wolfsdichte, wie den Karpaten, Bulgarien, Griechenland, oder Spanien sind viele lokale Zeitungen nicht im Internet präsent. Und ob dann die grossen Landes-Medien darüber berichten, oder die Fälle in wissenschaftlichen Publikationen oder sonstwo erfasst werden, ist reine Glückssache.

Im weiteren verlangen ja auch die meisten Medien ein Login der Abonnetten, und damit sind viele Informationen gar nicht öffentlich zugreifbar.

Man muss sich vor der Recherche zudem im klaren sein, welche Art von Vorfällen erfasst werden sollen. Entsprechend müssen die Schlagworte bei der Suche formuliert werden. Nach unserer Auffassung gehören dazu alle Vorfälle, die zu den Eskalationsstufen 6 und 7 von Valerius Geist gehören (Geist, V., 2014, siehe auch Anhang 1).

Fehlende Dokumentation

Bei der Recherche nach bedrohlichen Zwischenfällen für Menschen kommen folgende Umstände als erschwerend hinzu: nur ein Teil der Fälle wird schriftlich oder anderweitig dokumentiert (Film, Tonaufnahmen), und schafft es dann auch in die Öffentlichkeit, also in Zeitungen, zu Fernsehsendern oder ins Internet. Viele Vorfälle bleiben undokumentiert (McNay 2002). Ursachen dafür können folgende sein.

- Wenn es zu keinem physischen Schaden gekommen ist, sich also z.B. ein Wolf zwar sehr nahe herangewagt, aber nicht gebissen hat, erachten es die Betroffenen oft als unnötig, den Fall den Behörden oder Medien zu melden, obwohl die Situation durch Fachleute allenfalls als gefährlich eingestuft worden wäre.
- Wenn in einem Gebiet Übergriffe schon fast zum Alltag gehören – so wie in Bulgarien oder Rumänien – werden sie häufig gar nicht (mehr) dokumentiert bzw. gemeldet, weil die Betroffenen z.B. keinen Nutzen darin erkennen.

Probleme wegen Sprache und Schriftzeichen

Nebst all diesen Problemen mit fehlenden Informationen in den Online-Medien, kommen noch Recherche-Probleme aufgrund verschiedener Sprachen und Schriftzeichen hinzu. Linell et al. haben zwar mehrsprachig gesucht, und sie recherchierten im russischsprachigen Raum mittels kyrillischer Schrift. Den Autoren ist jedoch offenbar entgangen, dass beispielsweise auch in Bulgarien die kyrillische Schrift verwendet wird. Hier hätte also auch eine entsprechende Recherche wie im russischen Sprachraum erfolgen müssen. Weil der Bericht keinen einzigen Fall aus Bulgarien enthält, dort aber inzwischen weit über 2500 Wölfe leben, haben wir dies selber näher überprüft (siehe unten).

Schlussfolgerung

Der NINA-Report erfasste aufgrund der ungeeigneten Recherche-Methode nur eine Bruchteil der tatsächlichen Vorfälle. Wert und Glaubwürdigkeit des Berichts reduzieren sich dadurch leider erheblich. Wie man stattdessen vorgehen muss, um relevante,

verlässliche Ergebnisse zu erhalten, zeigt eine Arbeit aus Nordamerika (McNay 2002, siehe auch Anhang 4).

3. Stichprobenartige Recherche im Rahmen des vorliegenden Reviews

Zum Zweck der Validierung der Ergebnisse von Linell et al. wurde im Rahmen dieses Reviews eine eigene, stichprobenartige Recherche durchgeführt.

Als erstes haben wir alle von Linell et al. angegebenen Quellen zu Vorfällen in EU-Staaten durchgesehen, und überprüft, ob die aussortierten Fälle zu recht weggelassen wurden. Falls nicht, haben wir sie zur Liste wieder hinzugefügt (siehe Tabelle 2 in Anhang 2).

Dann haben wir kurz weitere Recherchen zu **Italien, Rumänien und Bulgarien** durchgeführt, um zu prüfen, ob es im Zeitraum 2002 bis 2020 noch mehr Fälle gab, als im NINA-Report aufgelistet. Unsere Recherche hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, da wir nicht sehr viel Zeit dafür aufwenden konnten.

In allen drei genannten Ländern gibt es sehr grosse Wolfspopulationen. Insbesondere am Beispiel Bulgarien möchten wir zeigen, wie unvollständig die Resultate von Linell et al. tatsächlich sind. Aus Bulgarien enthält der NINA-Report keinen einzigen Fall.

- a) Zuerst haben wir Kategorien für die Suche aufgestellt: Eskalationsstufen 6 und 7 nach Geist (siehe auch Anhang 1). Anhand dieser Kategorien haben wir Schlagworte für die Google-Suche zusammengestellt.
- b) Dann haben wir im Internet gesucht, wobei auch Youtube und Facebook einbezogen wurden. Wir haben uns dabei – um den Aufwand in für uns machbaren Grenzen zu halten – auf auf die drei genannten Länder konzentriert.
- c) Anhand der im Internet gefundenen Fälle schätzten wir dann mit Hilfe der Dunkelziffer (McNay 2002, siehe auch Anhang 4) die vermutete, tatsächliche Anzahl Vorfälle ab. Denn auch unsere Internetrecherche bezieht keine undokumentierten Fälle ein (wie z.B. nur mündliche oder unveröffentlichte Berichte von Direktbetroffenen, Arztdokumentationen oder Polizeirapporte etc.).

4. Resultate

EU-Staaten

Die in der EU entdeckten Fälle sind in Tabelle 2 im Anhang 2 aufgeführt. Es handelt sich insgesamt um 22 Fälle - also fast **viermal mehr** Fälle als im NINA-Report berücksichtigt.

Bulgarien

Die Recherche im Internet ergab zu Bulgarien alleine im Zeitraum von 2015 bis 2021 **acht Vorfälle** der Eskalationsstufen 6 und 7 (siehe Anhang 6); dabei ist diese Liste bei weitem nicht vollständig. Aus Zeitgründen haben wir lediglich die ersten sieben (von mehr als fünfzehn) Google-Trefferseiten durchgearbeitet. Zudem konnten wir bei mehreren der gesichteten Berichte den Text nicht kopieren, und nicht automatisch übersetzen lassen. Wir schätzen daher, dass uns mindestens zehn weitere Fälle entgangen sind, bzw. es in Bulgarien in den **vergangenen sechs Jahren bis zu 18 für Menschen bedrohliche Situationen** gab.

Im Vergleich dazu hat McNay (McNay 2002) in Alaska lediglich einen öffentlich bekannten Fall gefunden, aber weitere Recherchen brachten sage und schreibe weitere 39 Fälle zu Tage, die in der Öffentlichkeit nicht bekannt waren. Es gab also in den untersuchten dreissig Jahren **39 mal mehr unbekannte als öffentlich bekannte Fälle** (siehe Anhang 4 für weitere Details). Damit können wir die Dunkelziffer schätzen.

Unter der Annahme, dass in Bulgarien insgesamt rund 18 publizierte Fälle für den Zeitraum 2015 bis 2021 vorliegen, ergibt sich (Anzahl publik gewordene Fälle multipliziert mit Faktor acht, siehe dazu Anhang 4) eine geschätzte Gesamtanzahl von 144 Vorfällen. Dabei ist zu bemerken, dass die Wolfsdichte in Bulgarien wesentlich höher liegt als in Alaska (siehe Anhang 6). Wie Linell selber und auch andere Forscher (Hindrikson et al. 2017) vermuten, hängt die Anzahl gefährlicher Situationen u.a. mit der Wolfsdichte zusammen (siehe Anhang 3). Das bedeutet, dass die **Schätzung von 144 Fällen** eher zurückhaltend ist, denn in Bulgarien könnte der Faktor zwischen publizierten und nicht publizierten Fällen durchaus höher sein als in Alaska.

Statt null Fälle, wie von Linell et al. behauptet, liegen also innerhalb der letzten sechs Jahre allein für Bulgarien 18 publizierte und schätzungsweise 126 nicht publizierte Fälle vor!

Schlussfolgerungen

Einmal mehr zeigt sich, dass Studien wie der NINA-Report mit Vorsicht zu geniessen sind. Die Autoren selber hatten bekanntlich eingeräumt, in einer früheren Studie wegen der damals schon ungeeigneten Methodik auf ein falsches Resultat gekommen zu sein. Wie der vorliegende Review zeigt, gilt dieser Befund weiterhin. Profitiert vom falschen Ergebnis, das die tatsächliche Situation massiv verharmlost, hat der WWF als Auftraggeber der Studie. Man kann nur hoffen, dass der NINA-Report nicht repräsentativ ist für alle vom WWF oder anderen Wolfs-Lobby-Organisationen finanzierten Studien.

In der Folge müsste also der WWF, sofern es dieser Organisation überhaupt um tatsächliche Fakten und wissenschaftliche Korrektheit geht, die veröffentlichten Zahlen korrigieren. Die Behauptung, dass es in der EU in den vergangenen zehn Jahren nur sechs für Menschen bedrohliche Wolfsbegegnungen gab, ist nachweislich falsch. Alleine in Bulgarien sind 18 Fälle öffentlich bekannt, mit einer noch viel grösseren Dunkelziffer; in einigen Gegenden trauen sich die Bewohner sogar nur noch bewaffnet ins Freie, wie unsere Recherchen ergaben!

Die Wolfsbefürworter verspielen mit Publikationen wie dem NINA-Report jegliche Glaubwürdigkeit. Denn eines machen die hier dokumentierten Vorfälle klar: Wölfe sind für Menschen gefährlich, und es gibt auch im modernen Europa sehr viele Fälle mit Verletzten oder gar Toten. Im weiteren ist anzumerken, dass etliche Wolfsübergriffe nur deshalb glimpflich endeten, weil die Angegriffenen bewaffnet waren, oder mehrere Menschen sich gemeinsam zur Wehr setzen konnten.

Anhang 1 Eskalationsstufen nach Geist

Bezeichnung	Beschreibung
Stufe 6, Annäherung	Nähe zum Menschen, Verfolgen, sogar stupsen oder ähnliches
Stufe 7a, Angriff	Endstadium, Angriff mit Verletzungsfolge, leichte oder schwere Verletzungen
Stufe 7b, Angriff	Endstadium, tödliche Verletzungen

Tabelle 1: Klassifizierung nach Geist (Geist 2014)

Eskalationsstufe 6 umfasst Fälle, bei denen sich der Wolf furchtlos nähert, Menschen sogar verfolgt, beispielsweise Reiter, Wanderer oder Hirten, und sich getraut, sie zu berühren (zupfen, stupsen etc.). Das stellt gemäss Geist bereits eine hohe Stufe der Habituation dar, nur eine vor der höchsten Eskalationsstufe 7.

Fälle der Eskalationsstufe 7 sind solche, wo dem Opfer

- a) entweder leichte, schwere, oder
- b) tödliche Verletzungen zugefügt werden.

Anhang 2 Situation EU: Liste der Vorfälle

Linell et al. haben einige Fälle aus EU-Staaten aussortiert. In der folgenden Tabelle listen wir sowohl die aus unserer Sicht zu unrecht aussortierten Fälle, als auch die im NINA-Report aufgelisteten 6 Fälle, sowie einige von uns noch zusätzlich gefundene Fälle auf.

Nicht erfasst oder aussortiert im NINA-Report. Weiss: die 6 im Report erfassten EU-Fälle.

Fall-Nr.	Eskalationsstufe 6	Eskalationsstufe 7 a und b	Bem.
01		7b Zoo Sweden 2012	Zoowärterin
02		7b Griechenland 2017	Touristin
03		7a Griechenland 2017	NINA S 21
04		7a Griechenland 2017	NINA S 21
05		7a Griechenland 2018	NINA S 21
06		7a Griechenland 2018	NINA S 21
07		7a Polen 3 Leute, 2018	NINA S 16
08		7a Polen, 2018	NINA S 16
09		7a Kroatien 2 Personen, 2009	NINA S 16
10		7a Nordmazedonien 2016	NINA S 16
11	2 Kinder entkommen unverletzt, 2019	7a Kosovo ein Kind wird gebissen, 2019	NINA S 16
12	Nähert sich mehreren Personen, 2020	7a Italien 2 Leute 2020	NINA S 16, Gehegewolf frei
13		7a Italien 2017	1)
14	Polen 2020 Spaziergänger und sein Hund von Rudel bedroht		6)
15		7a Pescara 2011 Hirte	2)
16		7a Terni 2013 Schäferin	2)
17	Italien, Aquila 2015, Hirte		2)
18		7a Rumänien 2014	7)
19		7a Rumänien 2011	3)
20		7a Rumänien 3 Leute 2009	4)
21		7a Schweden 1 Mann mit Hund angegriffen, 2019	5)
22	Schweden, 2014 Frau und Kind mit Hund		7)

Tabelle 2: Erfasste und aussortierte Fälle aus EU-Staaten im Zeitraum 2022-2020 im NINA-Report (Linell et al. 2021). Wir haben sie nach Stufen 6 und 7 von Geist sortiert (Geist 2014). 7a bedeutet leichte-schwere Verletzung, 7b tödliche Verletzung.

Fälle 1-6: Werden im NINA-Report unter dem Titel „Fakenews“ abgehandelt. Wir

verstehen nicht, weshalb die Autoren diese Fälle als Fakenews abtun, und eine konkrete Begründung dazu fehlt im Report. Wir sind stattdessen der Ansicht, dass die Schilderungen glaubwürdig sind.

Fälle 7-12: Das sind die 6 Fälle, die der Report als zutreffend erachtet, und für die EU-Staaten als Vorfälle auflistet.

Fälle 13-22: Zu diesen Fällen haben wir weiter recherchiert, und die aus unserer Sicht glaubhaften in die Vorfälle-Liste aufgenommen. Unverständlich ist, weshalb Fall 20 im NINA-Report fehlt. Dieser Fall hat es sogar bis in die Schweizer Medien geschafft. Links dazu, siehe Ziffern 1) bis 7):

- 1) [Erano davvero lupi quelli che hanno attaccato un uomo e il suo cane a Giaveno, a gennaio](#) und ["Basta lupi e orsi": le regioni alpine contro il ministero](#)
- 2) [Lupo e rischio di aggressione all'uomo: verità, bugie e mistificazioni](#)
- 3) [Omul care s-a luptat cu lupii. In Hunedoara un localnic si-a aparat caii cu pretul vietii](#)
- 4) [Wolf reißt drei Menschen](#)
- 5) [Närgängen varg sätter skräck i samhället](#)
- 6) [Ein Dorf in Angst: Wölfe beißen Hunde und Katzen](#)
- 7) [List of wolf attacks](#)

(auf alle Links zugegriffen am 5.3.2022)

Fazit zum NINA-Report betr. EU-Staaten (Tabelle 2)

Im NINA-Report wurden nur 6 Fälle mit 11 Opfern erfasst. Insgesamt waren es aber 16 Fälle mehr, also insgesamt 22 Vorfälle in der EU, das sind fast viermal mehr als von Linell et al. ausgewiesen. Bei diesen 22 Fällen wurden 26 Menschen von Wölfen entweder verletzt oder getötet. Dazu kommen dann aber noch sehr viele weitere Opfer aus Rumänien, Bulgarien und weiteren EU-Staaten, die der Report gar nicht erfasst hat. Im weiteren besteht eine Dunkelziffer der nicht an die Öffentlichkeit gelangten Fälle, die ebenfalls miteingerechnet werden müsste, siehe Anhang 4.

Zur Illustration: Rumänien hat beispielsweise aufgrund der immer häufigeren Attacken von Bären und Wölfen auf Menschen 2017 den Abschuss von 97 Wölfen angeordnet. Also scheint die Sache in Rumänien doch nicht so harmlos zu sein, wie der NINA-Report 2021 es uns glauben machen will, indem er null Fälle für Rumänien ausweist (Quelle: [Romania to kill bears, wolves after rise in attacks](#), zugegriffen am 5.3.2022).

Anhang 3 Einfluss der Jagd

Folgende Ausführungen aus dem NINA-Report (Linell et al. 2021) zum Thema Jagd (Kapitel 6.4.4 im NINA-Report) wurden mit Google Translate übersetzt:

"In der Öffentlichkeit wird viel darüber diskutiert, ob die regelmässige Jagd auf Wölfe um Gewöhnungsgefahren und Angriffe auf Menschen zu reduzieren. Potenziell könnte es mittels folgender Mechanismen funktionieren.

(1) Populationsreduktion: basierend auf der Annahme, dass das Risiko problematischen Verhaltens mit der Wolfsdichte steigt.

(2) Lerneffekt für die Wölfe: unter der Annahme, dass die Bejagung die Wölfe wieder scheuer macht.

(3) Selektion: basierend auf der Annahme, dass bestimmte Wölfe eine genetische Veranlagung zu problematischem Verhalten haben, und dass die Bejagung diese Individuen stark reduzieren kann."

Und wie der NINA-Report betreffend Regulierung mittels Jagd besagt:

"Lethal control is quicker, more efficient, far cheaper, and arguably more humane".

Hinweise, wie schwierig Jagd auf Wölfe ist, finden sich z.B. in folgender Quelle: [GÅR MÄNNISKAN MOT EN KONFLIKT MED VARGAR?](#) (zugegriffen am 5.3.2022).

Anhang 4 Dunkelziffer gemäss McNay

Hier erklären wir anhand einer Forschungsarbeit aus Nordamerika, wie das Verhältnis zwischen publik gewordenen bedrohlichen Vorfällen mit Wölfen, zu nicht öffentlich bekannt gewordenen Fällen aussieht - also die sogenannten Dunkelziffer.

Im Jahr 2000 griff ein Wolf einen 6-jährigen Jungen in der Nähe von Icy Bay, Alaska an, biss ihn wiederholt und versuchte das Kind in den Wald zu schleppen. Der Wolf wurde in der Folge erschossen. Die Untersuchung ergab keine Tollwut. Dass vor allem Kinder gesunden Wölfen zum Opfer fallen – gemäss einer Studie zu Vorfällen in Russland sind über 90% der Opfer Kinder unter 15 Jahren – ist schon länger bekannt (Hindrikson et al. 2017).

Dieser Vorfall löste eine Kontroverse im Parlament von Alaska aus, welche die bisherigen Ansichten zur Gefährlichkeit von Wölfen in Frage stellte. In der Folge zeigte sich, dass niemand in der Lage war, die Debatte mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu unterstützen, da es keine aktuelle Zusammenstellung von Aufzeichnungen gab, welche die Aggression von Wölfen gegenüber Menschen in Nordamerika dokumentierten.

Dies veranlasste den Biologen Marc McNay dann, zu erforschen, ob und wieviele bedrohliche Vorfälle es in Alaska und Kanada tatsächlich bereits gegeben hatte.

Bei seiner Recherche ging McNay (McNay 2002) wie folgt vor:

- a) Er ging alle Unterlagen beim Labor für Tollwutabklärungen in Alaska durch, um Bissvorfälle durch Wölfe zu finden. Das Labor bewahrt alle Daten auf, auch diejenigen, wo keine Tollwut festgestellt wurde.
- b) Er durchsuchte (lokale) Medienmitteilungen.
- c) Er führte Interviews mit Biologen, Wolfsforscher, Fotografen, Wanderern, Parkmitarbeiter, Polizisten, und weiteren Leuten durch, die etwas wissen könnten. Diese Informationen nutzte er, um die zuständigen Beamten zu finden, die den Fall rapportiert hatten, um schliesslich mit den Zeugen und direkt Betroffenen persönlich zu sprechen.

Auf diese Weise konnte er 48 Fälle in Kanada und 32 in Alaska finden und dokumentieren. Gewisse dieser Fälle umfassen mehr als einen Wolfsangriff. Wir haben unsere Auswertung auf Alaska begrenzt, da uns für Kanada - im Gegensatz zu Alaska - keine Daten vorlagen, welche Fälle dort in der Öffentlichkeit bereits bekannt waren. Berichte von Biologen, welche die Wölfe absichtlich in ihrem Habitat störten, haben wir weggelassen, da es sich hier um Spezialfälle handelt. So blieben folgende Fall-Nummern im Zeitraum 1969 bis 2001 übrig, nach Fall-Nummer die McNay verwendete, aufsteigend sortiert. Das sind 40 einzelne Wolfsangriffe.

Fall-Nr	Kurzbeschreibung, Anzahl Opfer / Eskalationsstufe nach Geist	Jahr
10	10 verschiedene Angriffe auf Arbeiter einer Pipeline, teilweise mit Bissen, mindestens 10 Personen betroffen / 6&7	1975
15	2 Jungen am Waldrand spielend angegriffen, einer gebissen / 7	2000
18	Angriff auf 1 Person, die bewaffnet war. Biss konnte durch Abschuss verhindert werden / 7	1997
22	1 Junge wird angegriffen, Vater erschießt Wolf bevor er beim Jungen ist / 7	1976
23	2 Personen werden angegriffen, mit Schuss wird Angriff vereitelt / 7	1975
24	1 Person wird gebissen, wehrt sich mit Abschuss / 7	1969
27	3 Personen, können fliehen / 6	2000
52	2 Erwachsene mit Kind im Zelt, Wolf versucht einzudringen / 7	2001
53	7 Vorfälle, bei denen insgesamt mehr als 30 Personen involviert waren / 6&7	2000
63..	8 Fälle, wo Wölfe in Siedlungen kamen / 6	1973-
..70	1 Vorfall, Wolf nähert sich Mensch und wird abgeschossen / 6	2000
71	Bis zu einem Fahrradfahrer der steht kommen 3 Wölfe / 6	2001
72	3 Vorfälle mit mehreren Wanderern, die einen Scheinangriff erlebten / 7	2000
73	Wolf kommt 2 Personen sehr nahe / 6	2000
74	2 Wanderer, ein Rudel nähert sich ihnen, geht dann aber weg / 6	2000

Tabelle 3: Wolfsangriffe in Alaska im Zeitraum 1969 bis 2001, ohne Spezialfälle, Fall-Nummern nach McNay 2002.

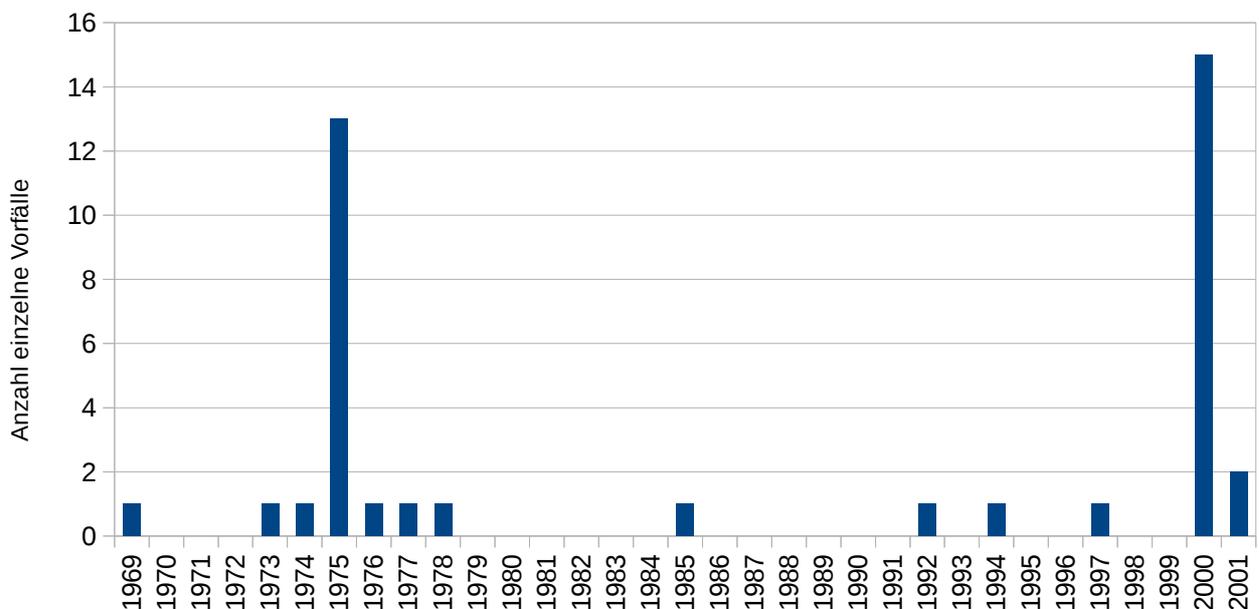


Abbildung 1: Häufigkeit der Wolfsangriffe aus Tabelle 3 über die Zeit dargestellt.

Bis in die Sechzigerjahre wurden Wölfe regelmässig reguliert (mit Gift, Fallen und Abschüssen per Helikopter). Ende Sechzigerjahre gab es einen Unterbruch, und dann

eine Fortsetzung, weil die Wölfe die Elchpopulation gefährdeten. Die Wolfs-Lobby hat dagegen jedoch erfolgreich Einsprache erhoben, so dass nach 1972 die Regulierung gestoppt wurde, insbesondere die per Helikopter (was in Alaska wegen den unzugänglichen Gegenden nötig war). In Abbildung 1 ist gut zu sehen, wie sich zwischen 1973 und 1978 eine ganze Serie von Wolfsangriffen ereignete.

Von 1997 bis 2001 wurden Leittiere von Rudeln sterilisiert. Dies, weil man dringend ein weiteres Ansteigen der Population verhindern musste, denn die Karibu-Herden gingen aufgrund der Wölfe drastisch zurück. In der Folge konnten sich die Karibus von rund 22'000 Tieren auf 38'000 Tiere erholen. Das beweist, dass die Karibubestände tatsächlich von Wölfen bedroht sind, und nicht – wie von der Wolfs-Lobby gerne behauptet wird – vom Klima oder vom menschlichen Eindringen in ihren Lebensraum. Trotz dieser Massnahmen, wohl weil nicht geschossen wurde, nahmen die bedrohlichen Vorfälle ab 1992 wieder zu, und erreichten im Jahr 2000 einen Höhepunkt. Das war auch das Jahr, in dem der Junge attackiert wurde. Der Vorfall änderte übrigens auch die Einstellung der Bevölkerung, und im November 2000 wurde ein Gesetz erlassen, das die Bejagung aus dem Helikopter wieder erlaubt. Jedoch wollten die staatlichen Institutionen aufgrund der anhaltenden Kritik der Wolfs-Lobby dafür nicht mehr zuständig sein, sondern überliessen die Abschüsse an Private. Die Folge davon war, dass es keine systematische Regulierung mehr gab, sondern nur noch nach Möglichkeit und Ermessen der Privaten. Im NINA-Report steht, dass zwischen **2000 und 2007 insgesamt mehr als 250 Vorfälle der Eskalationsstufe 6 in Alaska** registriert wurden. Dies deutet darauf hin, dass die fehlende Regulierung die Problematik weiter verschärft.

Im Jahr 2000 lebten ca 10'000 Wölfe im Staat Alaska, und 620'000 Einwohner, davon rund 260'000 in der Stadt Anchorage. Wir gehen somit von 360'000 Landbewohnern aus, um die Anzahl Einwohner pro km² zu ermitteln; die Fläche Alaskas beträgt 1'718'000 km²; das sind rund 0.2 Personen pro km² und 0.006 Wölfe pro km²; das entspricht dann **1 Wolf bzw. 33 Landbewohnern auf 166 km².**

Im Zeitraum von 2000 bis 2001 ereigneten sich 17 Fälle, und 40 einzelne Vorfälle, einer davon ist der mit dem gebissenen Jungen (Fall-Nr 15), der McNay's Untersuchungen ausgelöst hatte. Nur der Fall mit dem Jungen hat es in die Medien geschafft.

Fazit zur Dunkelziffer

Gemäss McNay kommen in einem Zeitraum von 30 Jahren auf einen publizierten Fall insgesamt 39 Fälle, die nicht publik werden, total sind es damit 40 Fälle. Daraus können folgende Faktoren abgeleitet werden:

30 Jahre: die publik gewordenen Fälle mit Faktor 40 multiplizieren, so ergeben sich alle Vorfälle. D.h., auf einen publik gewordenen Fall kommen total 40 Fälle (=1+39).

6 Jahre (siehe **Bulgarien** Anhang 6): Faktor **8**;

10 Jahre: Faktor **13.4**.

Anhang 5 Beispiele aus der Schweiz 2021

Weitere Beispiele, wie es mit der Publikation von Vorfällen steht, am Beispiel Schweiz im Jahr 2021.

In den Medien berichtet:

Eine Hirtin erlebte [zwei verschiedene bedrohliche Vorfälle](#) mit Wölfen des Beverinrudels.

Eine [Touristengruppe wurde von Wölfen](#) des Beverinrudels verfolgt.

Wölfe streifen durch verschiedene Dörfer in Graubünden, St. Gallen oder Wallis, einer kommt [sogar in die Stadt Chur](#), mehrere Vorfälle.

In den Medien nicht berichtet:

Wölfe nähern sich div. Landwirten bei der Arbeit (Heuen etc.) oder einem Jäger in der Surselva;

Wölfe nähern sich Spaziergängern in Graubünden, Wallis, Waadtland ?

Anhang 6 Situation in Bulgarien: Liste der Vorfälle

Wir haben unsere eigene Internet-Recherche zu Bulgarien durchgeführt. Dazu haben wir folgende Schlagworte verwendet:

Suchbegriff für Eskalationsstufen 6 oder 7 (kyrillisch): вълкът напада човек; вълк напада овчар; Вълкът в обора.

Die Recherche hat viele eindrückliche Berichte zur Problematik in Bulgarien zu Tage gefördert. Aus Zeitgründen konnten wir nicht alle Treffer dokumentieren, aber schon bereits die ersten paar Trefferseiten von Google haben etliche Fälle ergeben (siehe folgende Tabelle).

Zu bemerken ist, dass in Bulgarien schätzungsweise 2500 Wölfe leben (siehe bei den Referenzen, weiter unten die Links). Nimmt man die gesamte Fläche des Landes (wobei wir nicht wissen, ob diese dem Verbreitungsgebiet der Tiere entspricht), so lebt auf 44km² durchschnittlich ein Wolf. Gemäss Wikipedia leben 52 Menschen pro km² auf dem Land (ohne Sofia), also rund 2'297 Menschen auf 44km². Ein Vergleich mit den Zahlen aus Alaska zeigt, dass sowohl die Wolfs- als auch die Einwohnerdichte in Bulgarien um einiges höher ist, als in Alaska, wo 1 Wolf bzw. 33 Landbewohner auf 166 km² kommen. Daher ist zu vermuten, dass es zu mehr Zwischenfällen in Bulgarien kommt, als in Alaska.

Fall /Jahr	Beschreibung	Quelle
01/ 2018	Eine ältere Schafhirtin wurde fast getötet in der Nähe des Dorfes Bukovo, Parvomaisko, am helllichten Tage	1)
02/ 2015	Ein Wolf hat die Frau eines Schafhirten in Petrichko angegriffen. Bevor der Wolf die Frau angriff, tötete er ein Schaf aus der Herde des Schäfers, berichtet StrumaCom. Der Schafhirte Stoyko Petkov und seine Frau führten eine Schafherde oberhalb des Dorfes Kavrakirovo. Dann tauchten unerwartet vier Wölfe auf, und eines der Raubtiere griff die Frau von Petkov an.	2)
03/ 2014	Wölfe belagern Dorf, bedrohen Bewohner und reissen 20 Pferde.	3)
04/ 2014	Mehrere Bewohner des Dorfes Yerusalimovo in der Region Haskovo werden von Wolf angegriffen, u.a. ein älterer Mann.	9)
05/ 2021	Wolf greift Frau an in Dorf	4)
06/ 2021	Wölfe greifen tagsüber an, ein Hirte aus Bogdanowo versucht, sie mit Feuerwerkskörpern zu vertreiben.	5)
07/ 2005	4 Wölfe im Stall bei den Schafen im Dorf Kiselevo; Hirte kann schiessen	6)
08/ 2021	Wölfe dringen in Dörfer und Ställe in Strandzha ein. Die Bewohner haben grosse Angst.	7)

Tabelle 4: Einige der im Internet gefundenen Fälle aus Bulgarien, die Liste umfasst nicht alle der gefundenen Google-Treffer (Zeitgründe, Übersetzung nicht geklappt, usw.)

1) [Вълк нападна баба посред бял ден, крава я спаси](#)

2) <https://miau.bg/>

3) [Вълци нападнаха и изядоха 20 коня в села около Панагюрище](#)

- 4) [Вълчицата от парк „Кенана“ в Хасково нападна жена, организират хайка \(ВИДЕО\)](#)
- 5) [Гладни вълци нападат стада в села край Средец](#)
- 6) Eines der schrecklichsten letzten "Wolfsjahre" für den Nordwesten war 2006 und 2007. Damals rissen Rudel mehr als 40 Schafe und Ziegen in Brusarsko und Lomsko. Allein im Dorf Smirnenski wurden in einer Nacht 20 Schafe getötet. Einige der Bauern forderten daraufhin eine Entschädigung vom Staat; siehe [И вълците празнуват на Трифон Зарезан](#). (siehe Waybackmaschine: https://web.archive.org/web/20170201175939/https://trud.bg/___trashed-5/)
- 7) [Вълци слязоха в странджанските села, кучета се крият от страх под телетата](#)
- 8) [Вълци нападат стада в Родопите, изяждат и обезщетенията на стопаните](#)
- 9) [Ловец уби вълчица, тормозела село \(Снимки\)](#)

(alle Links zugegriffen am 5.3.2022)

Anhang 7 Wolfpopulationen und geschätzte Vorfälle

Wolfpopulationen und geschätzte Vorfälle (mit Berücksichtigung der Dunkelziffer) einiger EU-Staaten, sowie Norwegen und Schweiz.

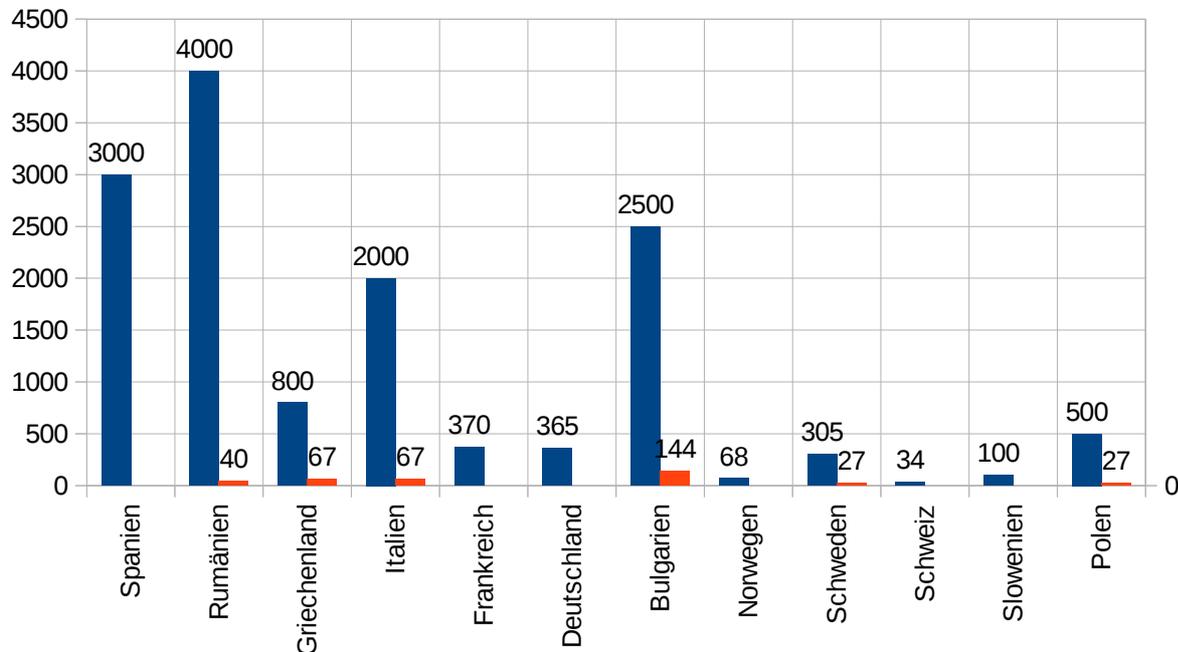


Abbildung 2: Wolfbestände einiger EU Staaten, sowie Norwegen und Schweiz 2016. Dazu (rot) die **geschätzten bedrohlichen Vorfälle** für den **Zeitraum 2002-2020**. Die Zahlen der Quellen zum Wolfsbestand schwanken teilweise; es ist gar nicht so einfach, überhaupt konkrete Zahlen zu finden. Meist handelt es sich um Schätzungen. Oft wird auch die Anzahl Rudel genannt, was aber keine Schlüsse auf die konkrete Anzahl Wölfe zulässt. Wir haben keine abschliessende bzw. vollständige Untersuchung aller im Internet publizierten Vorfälle gemacht. Die Vorfälle für Rumänien und Spanien dürften jedoch mindestens im Bereich von Bulgarien liegen.

Wir zeigen diese Grafik um zu verdeutlichen, dass es wenig glaubhaft ist, dass im NINA-Report keine Fälle aus Spanien, Rumänien oder Bulgarien zu finden sind. Der Bericht enthält lediglich ein paar wenige Fälle aus Italien, Polen, Kosovo oder Mazedonien. Auch aus Deutschland oder Frankreich sind keine Fälle aufgeführt. In der Schweiz haben sich immer wieder bedrohliche Situationen ergeben, wenn Wölfe ohne jegliche Scheu in Dörfern herumstreiften. Es gab einige Berichte aus Vättis oder Felsberg. So im Jahr 2015, siehe [Jetzt fressen die Wölfe schon die Hofkatzen](#). Oder in Vättis in den Jahren 2014, 2018 und 2019. Es wurde aufgrund der Vorfälle ein Abschussgesuch genehmigt.

Referenzen

Geist, V. (2014), Seven Steps of Wolf Habituation, in: Lyon, T. et al., The real wolf, Grosskopf&Morrison, 1. Auflage 2014, S.87-100

Linell, J., et al. (2021), Wolf attacks on humans: an update for 2002–2020. NINA Report 1944, Norwegian Institute for Nature Research.

McNay, M.E. (2002), A case history of wolf-human encounters in Alaska and Canada. Alaska, Department of Fish and Game Wildlife Technical Bulletin, 13, 1-52.

Hindrikson, M., et al., (2017), The Patterns of Wolf Attacks on Humans: an Example from the 19 th Century European Russia, Baltic Forestry 23(2): 432-437

Informationen zum Wolfsbestand in der EU:

[Fakten zum Wolf in Europa \(PDF\)](#) (zugegriffen am 5.3.2022)